

Diäten der elsass-lothringischen Landtags- abgeordneten.

Die Abgeordneten der Ersten Kammer erhalten für jeden Tag der Anwesenheit in einer Kammer Sitzung oder in einer Sitzung einer Kommission, deren Mitglied sie sind, eine Entschädigung von 20 Mark, für Reisen von ihrem Wohnort nach dem Sitz des Landtages und zurück, sowie für Reisen, die durch Geschäfte im Interesse des Landtages veranlaßt sind, Berechtigung der Reisekosten mit 14 Mark Tagelohn, 6 Mark Übernachtungsgeld und mit den landesüblichen Fahrtkosten. Die Abgeordneten der Zweiten Kammer erhalten für die Dauer einer Sitzungsperiode, in welcher der Verbandshandelsrat vorgelegt wird, eine Entschädigung von insgesamt 200 Mark und Reisevergütung in gleicher Weise, wie die Abgeordneten der Ersten Kammer. Weitere Paragrafen regeln die Präsentationsgelder der Präsidenten und die Entschädigungen der Landtagsmitglieder, die zugleich dem Deutschen Reichstage angehören.

Die Zahl der Studierenden an den 21 Universitäten des Deutschen Reiches

im Winter 1911/12 beläuft sich auf 57415. Die Zunahme gegen das Vorjahr beträgt wieder 2593. Im Jahre 1896 belief sich die Zahl auf 28567, sie wuchs demnach in den 15 Jahren stetig und bezart gewaltig, daß eine Verdoppelung eintrat. In den 15 Jahren von 1881 bis 1895 ergab sich nur eine Steigerung um 25 Prozent. In den letzten 10 Jahren ist die Zunahme so groß, wie der Gesamteinsatz der deutschen Universitäten 1881 überhaupt. Zählt man die „Hörer“, 8807 Männer und 1747 Frauen, hinzu, so ergibt sich, daß gegenwärtig 62959 Personen deutschen Universitätsunterricht genießen, eine bis jetzt unerreichte Zahl. Von Semester zu Semester schwillt auch die Zahl der Studentinnen von 1162 auf 2795.

Kaufleute ungefährdet!

Nachdem die republikanische Regierung 13 Schiffe mit Truppen in die Provinz Schantung entsandt hat, ist die Befürchtung geäußert worden, die deutsche Postung in Schantung könne gefährdet werden, wenn der Ausbruch in Schantung ausbricht. Diese Befürchtung wird, wie aus Berlin mitgeteilt wird, von amtlichen Stellen für grundlos gehalten. Die deutsche Besatzung sei stark genug, um die Grenzen unseres Schutzgebietes zu schützen, und es sei überdies mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß die Revolutionäre jeden Angriff auf fremdes Gebiet vermeiden würden, um nicht die Intervention einer Großmacht heraufzubeschwören. Unter dieser Voraussetzung wird sich Deutschland auch jeder Einmischung in die kommenden Ereignisse in der Provinz Schantung enthalten.

Russland.

Für das Erstarken des Protestantismus in Oesterreich

Sprechen die Veranlassungen von Kirchenkonzerten, die Werke von Kinderheimen usw., die früher auf evangelischer Seite selten zu finden waren. So fand jüngst ein Kirchenkonzert statt in der evangelischen Kirche zu Bielitz, in dem Bach, Becker, Regier, Rheinberger u. a. zur Aufführung gelangten. Kinderheime wurden in Batern und Wien geweiht.

Unruhen in der Türkei.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: In Gussuz und Blava sind schwere Unruhen ausgebrochen. Es mußte Militär geschickt werden. In einem Dorfe bei Trip war eine 15 Mann starke Bulgarenbande drei Bomben, wovon eine platzte; drei Einwohner wurden getötet und mehrere verwundet. Ein Gendarm wurde ermordet aufgefunden. In einem anderen Dorfe bei Trip wurden durch sechs Bomben über 20 Personen, darunter drei Soldaten, getötet.

Gegen die Geheimklauseln bei internationalen Abkommen.

Die französische Senatskommission zur Prüfung des deutsch-französischen Abkommens hat das Abkommen mit 15 gegen 2 Stimmen bei 4 Stimmentzählungen angenommen und in den Bericht Dubois einen Zusatz eingefügt, der gegen den Mißbrauch protestiert, der mit Geheimverträgen getrieben worden sei, und besonders dagegen, daß veröffentlichten Verträgen Geheimklauseln hinzugefügt würden, die deren Tragweite vergrößerten oder veränderten. Dieser Zusatz, der von dem kommissionsvorsitzenden Mikol eingebracht wurde, ist einstimmig angenommen worden und wird vor seiner Veröffentlichung dem Ministerpräsidenten Poincaré unterbreitet werden.

Noch ein Streik in der englischen Kohlenindustrie.

Die Maschinen und Heizer der Kohlenzechen von Südwales haben mit einer Mehrheit von fast 12 zu 1 den Ausbruch beschlossen, um eine Lohnerhöhung durchzusetzen, die die Grubenbesitzer abgelehnt haben. Die Kündigung soll am 1. Februar auf den 1. März erfolgen. Das würde einen Stillstand aller Kohlengruben von Südwales bedeuten, auch wenn der Streik der Bergarbeiter verhindert wird. Der Ernst der Lage wächst dadurch, daß, wenn die Maschinen nicht im Gange bleiben, ein Teil der Gruben unter Wasser gesetzt wird.

Das Ende der Revolution in Ecuador.

Auch die Stadt Guayaquil hat sich den Regierungstruppen ergeben. Revolutionäre und Führer befinden sich in Gefangenschaft. Die Ruhe ist im ganzen Lande wieder hergestellt.

Die Wirren in China.

Aus Schanghai meldet das Reutersche Bureau: Da es den Revolutionären an Mitteln fehlt, um den Ende Februar fälligen Sold an die Truppen auszahlen zu können, hat der republikanische Kriegsminister an die chinesische Dampfschiffahrtsgesellschaft die Forderung gestellt, zehn Millionen Taels zu zahlen, widrigenfalls die Schiffe der Gesellschaft beschlagnahmt und verkauft würden. Die Direktoren der Gesellschaft haben um Aufschub gebeten, um ihre Aktionäre befragen zu können.

Eurhaisen hat an Wutingsang telegraphiert, daß er den Abfaller Yu Anshiao nicht anerkenne. Er beabsichtige deshalb, die Präsidentschaft zu behalten, bis die Republik China von den Mächten anerkannt sei. Fokk Naanankat seine Verbindung mit den Mächten aufgeben und öffentlich seine Zugehörigkeit zu den Republikanern bekennen werde, solle er zum Präsidenten gewählt werden, und Eurhaisen werde dann zurücktreten.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Kreis für diese Rubrik nehmen wir
jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 26. Januar.

Die Religion in ihrer geschichtlichen Entwicklung.

Der Erfolg der religionsgeschichtlichen Vorkämpfer, die jüngst erschienenen zweite Auflage von Drellis „Allgemeiner religionsgeschichtliche“, die emsige Fortschrittskraft auf dem Gebiete auch der außerchristlichen Kulte, das sind Zeichen für ein gesteigertes Interesse der Gegenwart bezüglich der Religion überhaupt. Wenn man schon in früheren Zeiten auf eine große gemeinsame Gottessehnsucht aller Religionen hingewiesen. Man wachte hier sogar bis auf das Alte Testament zurückgreifen, wo sich beispielweise im Maleachi-Buche die diesbezügliche Stelle findet: „Von Aufgang der Sonne bis zum Niedergang ist unter den Völkern mein Name groß, und überall wird meinem Namen Rauchopfer und reine Opfergabe dargebracht, denn mein Name ist groß unter den Völkern, spricht Jahwe der Herrscher“. Daneben darf man das berühmte Wort Nietzsches stellen: „In allen Völkern liegt die Menschheit auf den Knien vor einem Götzen, das sie emporkommen soll zehren; verachte keinen Brauch und keine Fingerringe, womit ein Menschenherz sich emporgibt von der Erde“. Es hat etwas Erregendes, wenn die ruhige, sachliche Forschung zeigt, daß es Offenbarungen, Propheten, heilige Bücher und sakramentale Handlungen auch bei den Buddhisten und Mohammedanern gibt, und daß die griechische und persische Religion nicht weniger von Erlösungsgedanken durchzogen ist als etwa die jüdische und altgermanische. Ja, selbst in den Religionen der Wilden tritt uns schon manches Geisliche entgegen. Die primitivste Totenberehrung strahlt bereits die Ueberzeugung aus, daß die Seele des Menschen nicht vergehen könne. Eine interessante Hauptfrage ist nun die, ob und inwieweit das Christentum von anderen Religionen, mehr oder weniger benutzt, Präludien und Vorbereitungen übernommen habe. Ein Kenner wie Otto Pfleiderer hat gemeint, der christliche Erlösungslehre habe „alle die Wahrheiten in sich aufgenommen, die die Religionen und philosophischen Lehren seiner Zeit enthielten“. Die Mythenentstehungen, das Judentum, Platon, die stoische Philosophie — alles habe seine besten Momente an das Christentum abgeben müssen, und „so ist das Christentum zur Religion der Religionen geworden, es hat die alte Welt überwinden und eine neue Welt heraufgeführt“. Das Neue und Originale am Christentum wird auch die vorurteillose religionsgeschichtliche Forschung schwerlich bestreiten. „In seiner Religion“, so sagt Wilhelm Bouvier, „hat eine Persönlichkeit annähernd die Bedeutung gewonnen wie die Person Jesu im Christentum“, und in seiner „großen, gewaltigen Geschichte“ habe „das Christentum wie keine andere Religion es verstanden, das Leben der Völker sich zu amalgamieren“. Es ist richtig, und gerade die christliche Religion will nicht zuletzt aus einer eigenen geschichtlichen Entwicklung erkannt und von diesem besonderen Gesichtspunkte aus allseitig gewürdigt werden. Mancher würde wohl über manche christliche Idee und Einrichtung besser und zum mindesten vornehmer urteilen, wenn er sich mal erst etwas eingehender mit dem geschichtlichen Hintergrunde beschäftigen wollte. Die Geschichte des Christentums verläuft nicht in einer immer nur aufsteigenden Linie. Es gab es Neben- und Unterströmungen, Verzerrungen und Erschlaffungen, und erst einem reformatorischen Geiste gelang es, dem reinen und wirklichen Evangeliumsideal von neuem Bahn zu brechen. Aber trotz aller Menschlichkeiten und Unvollkommenheiten, das Christentum darf dennoch von einer großen Geschichte reden, und man wird in ihr Personen und Ereignisse gelten lassen müssen, deren angestrebte religiöse Kraft etwas Gottegebenes darstellt. Man kommt da an eine Grenze der historischen Forschung, wo der Glaube seine Sprache zu reden beginnt. . .

— Vom königlichen Hofe. —

Se. Maj. der König hat sich gestern nachmittags 4 Uhr 27 Min. ab Dresden nach Berlin begeben, um Se. Maj. dem Kaiser am 27. Januar seine Glückwünsche auszusprechen und am nächsten Tage bei den Tauffeierlichkeiten des jüngsten Sohnes des Kronprinzenpaars als Pate zuzugehen zu sein. Montag, den 29. d. M., wird der König 7 Uhr 15 Min. vorm. von Berlin abfahren und sich direkt nach Leipzig begeben, wo die Ankunft 9 Uhr 43 Min. erfolgt. Prinz Rog von Sachsen hat einen Ruf als Professor der Pädagogik an das erzbischöfliche Priesterseminar in Aalen erhalten und angenommen. Er wird seine Beurlaubung mit dem Sommersemester 1912 beendigen.

— Das Patengeschenk des Königs für den jüngsten Sohn des deutschen Kronprinzen war am Donner- stag in dem Schaufenster des königlichen Hofjuweliers Alfred Roeder, Dresden, Schloßstr. Nr. 1, aufgestellt. Das Stück, ein schwerer Silberergoldeter Becher, ist in den Werkstätten der genannten Firma mit der Hand gefertigt und in Form und Ausführung ein Kunstwerk. Sechs flache Säulen tragen die sächsische Krone, auf der die Wappung des Bechers mit der Schiffer des Königs und dem sächsischen Wappen, reich verziert mit Perlsteinen und Halbedelsteinen, herausragt.

— Vom sächsischen Landtage. —

Das Volksschulgesetz soll für Dienstag, den 6. Februar, auf die Tagesordnung der Zweiten Kammer gesetzt werden. Der Entwurf wird nach der dann stattfindenden Vorberatung an eine Deputation verwiesen werden. Von weiteren größeren Aufgaben, welche die Zweite Kammer zu erledigen hat, wird die Denkschrift über die Organisation der sächsischen Staatsbeamten voraussichtlich am nächsten Donnerstag zur Beratung gelangen. Gegenwärtig fanden bereits täglich Beratungen in den Deputationen und ebenso regelmäßig Fraktionsitzungen statt.

— Das kaiserliche Gesundheitsamt meldet den Aus- bruch der Maul- und Klauenseuche vom Viehdorf in Essen am 20. Januar, vom Viehdorf in Frankfurt a. M. am 28. Januar.

— Durch die am 1. Januar 1912 in Kraft getre- tenen neuen Zigarettensteuer- Ausführungsbestimmungen haben auch die Vorschriften über den Einzelhandel mit Zigaretten mancherlei Abänderungen erfahren. Die jetzt gültigen Vorschriften besagen im wesentlichen folgen- des: Der Einzelverkauf von Zigaretten ist nur in der Weise zulässig, daß sie unmittelbar aus den zugehörigen mit Steuerzeichen versehenen Umschließungen entnommen

und dem Käufer eingehändigt werden. Das gleiche gilt für den Verkauf von losem Zigarettenlokal. Hiernach ist also das Servieren einzelner Zigaretten auf Tellern, wie es in Gastwirtschaften häufig geübt wird, nicht statthaft. Bei Öffnung der Packungen ist eines der drei Mittelfelder des Steuerzeichens zu zerreißen oder zu zerschneiden; jedoch ist dafür Sorge zu tragen, daß das Steuerzeichen, so lange aus der Packung verkauft wird, erkennbar bleibt. Aus Vorkaufpackungen, an denen das Steuerzeichen an der sie umgebenden Papierhülle angebracht ist, ist der Einzelverkauf nicht gestattet. In den Verkaufsstätten darf für den Einzelverkauf von jeder nach Handelsmarke oder Kleinverkaufspreis verschiedenen Sorte nur eine Umschließung geöffnet sein. Die Hauptämter können bei nachgewiesenem Bedürfnis hiervon jedoch Ausnahmen widerruflich gestatten. Mit Genehmigung des zuständigen Hauptzollamts kann unter gewissen Bedingungen der Einzelverkauf von Zigaretten durch selbsttätige Verkaufsvorrichtungen erfolgen. In diesem Falle muß jede einzelne Zigarette Firma und Sig des Herstellers oder Händlers tragen. Die bisherigen gedruckten Umschließungen in den Verkaufsstätten für Zigaretten und Zigarettenlokal sind nicht mehr gültig, soweit nicht die Fabrikanten ausdrücklich auf den Einzelverkauf dieser Erzeugnisse verzichtet und eine schriftliche Erklärung hierüber der Steuerstelle abgeben. Sie sind durch neue ersetzt worden, die von den Hauptzollämtern erstmalig unentgeltlich an die Kleinverkäufer abgegeben werden. Den letzteren wird empfohlen, in ihren Verkaufsstätten umgehend neue Umschließungen anzubringen.

— Die sächsischen Landtagsabgeordneten nach ihren Berufen. —

Auf Grund des Wohnungs- und Berufszugehörigkeit der Mitglieder der Zweiten Kammer ist hinsichtlich der Berufe der Abgeordneten folgendes festzustellen: Die konservative Fraktion besteht unter ihren 29 Mitgliedern (die Hospitanten eingerechnet) 10 Gutsbesitzer, 3 Gemeindevorstände, 2 Rittergutsbesitzer, 2 Rechtsanwälte, 2 Bürgermeister, je einen Vizebürgermeister, Oekonomierat, Rentier, Fabrikdirektor, Kaufmann, Landgerichtsrat, Geometer, Landwirt Rittergutsbesitzer und einen Direktor im Bunde der Landwirte. Die nationalliberale Fraktion zählt 26 Mitglieder. Darunter sind 8 Fabrikbesitzer, 4 Kaufleute, 3 Stadträte, 2 Rechtsanwälte, je ein Rechnungsrat, Wälbensbesitzer, Baumeister, Schneidermeister, Rentier, Landgerichtsdirektor, Direktor einer Berufsgenossenschaft, Seminarlehrer und Gemeindevorstand. Zu den Freisinnigen, die 8 Mitglieder zählen, gehören 2 Kaufleute, 2 Seminarlehrer und je ein Bibliothekar, Landgerichtsrat, Bürgermeister und Stadtrat. Zwei Witbe gehören zur Kammer und zwar ein Kaufmann und ein Fabrikbesitzer. Die 26 Sozialdemokraten setzen sich zusammen aus 7 Redakteuren, 4 Lagerhaltern, 2 Buchhändlern, 2 Geschäftsführern, 2 Gauleitern, 2 Kassierern und je einem Materialwarenhändler, Rosen- und Rosenhändler, Buchhalter, Gewerkschaftssekretär, Gewerkschaftsbeamten, Tischlermeister und Bezirksleiter. Unter den Sozialdemokraten befinden sich keine wirklichen „Arbeiter“ im Sinne des Wortes. Aus dem Bauarbeiter-Casino und Arbeiter-Richter, die beide 1910 in die Kammer einzogen, ist inzwischen ein Materialwarenhändler Casian und ein Gauleiter Richter geworden.

— Zur Berufswahl unserer Jugend! —

Ein Thema wie dieses wäre eigentlich zu ernst, um hier in wenigen Zeilen abgetan zu werden. Selbst wenn uns das ganze Blatt für diese Frage zur Verfügung stände, wären wir noch nicht in der Lage, sie erschöpfend zu behandeln. Für heute möchten wir jedoch kurz auf folgende Punkte hinweisen: Zunächst werden tausende von jungen Menschen für ihr ganzes Leben verdothen, weil ein gutgemeinter, aber falscher Ehrgeiz der Eltern zu hoch mit ihnen hinauswollte, ohne auf die natürliche Veranlagung des Kindes selbst Rücksicht zu nehmen. Unter einem Kaufmann oder Techniker geht es heute in unzähligen Familien nicht mehr, deren Erbsitz selbst f. Jt. noch ein einfacheres Handwerk zum Lebensberufe erkoren hatte und sein reichliches Auskommen dabei fand. Und auf diese Weise werden gewissen schon jetzt längst überfüllten Hochberufen wie den oben genannten immer neue Zugänge zugeführt. Der von dem Kinde mit Unlust ergriffene Beruf kann es natürlich nicht fesseln und zeitig meistens eine kaum mittelmäßige Veranlagung. Nichts aber macht sich später im Lebenskampfe böser bemerkbar, als eine solche mangelhafte Befähigung für den ergriffenen Berufsweg. Denn die Wahlen des Lebens machen hart und rücksichtslos, sie fordern unerbitlich die Spreu vom Weizen; und wer heute in seinem Fache nicht in allen Saiteln gerecht ist, wird bald ausgesondert und geht eventuell rasch zu Grunde, darum sollten Eltern stets auf die Neigungen ihrer Kinder selbst gebührende Rücksicht nehmen, bevor sie diese in einen Beruf hineingewingen, der der Natur des Knaben widerspricht. Noch ist es für die Jugend, welche zu Oftern die Schule verläßt, um ins Leben zu treten, nicht zu spät, in dieser Hinsicht eine zweckentsprechende Fürsorge zu treffen und ihr — selbstverständlich innerhalb angemessener Grenzen — ein Mitbestimmungsrecht an ihrer Zukunft zu geben. Was auch ein lange gehegter Traum der Eltern durch die von dem Kinde dargelegte Berufswahl ein rasches Ende finden, Reis ist ja doch für ehrlich besorgte Eltern das Bewußtsein abschlaggebend, daß ihr Liebste auf der Welt vereint auf eigenen Füßen ein frohes, zufriedenes Dasein fände. Das aber kann es nur, wenn der persönlichen Veranlagung in Bezug auf die Berufswahl weitgehend Rechnung getragen wird. Schließlich eine Schlussfrage: Ist die Verengung des Handwerks, die sich leider heutzutage allorts mehr oder weniger bemerkbar macht, überhaupt berechtigt? Seitdem in letzter Zeit das Kunstgewerbe seinen Triumphzug durch das zwanzigste Jahrhundert begonnen, steht vielen Handwerkszweigen eine ungeahnte Zukunft bevor. Und ein Handwerker mit ehrlichem Interesse an seinem Fache wird sich jetzt auch nicht mehr damit begnügen, im ausgefahrenen Geleise seiner Vorgänger weiterzufahren, sondern wird mit neuen Ideen und Entwürfen seinem Fache neue Wege und Ziele zu geben bemüht sein. Und bei ehrlicher Arbeit hat schließlich der Erfolg sich bisher immer noch eingestellt.